Unterrichtung

Hannover, den 09.11.2026

Die Präsidentin des Niedersächsischen Landtages
- Landtagsverwaltung -

Dem Auftreten von klimabedingten Pflanzenkrankheiten angemessen begegnen - Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Schilf-Glasflügelzikade entwickeln

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/7644

Beschluss des Landtages vom 27.05.2026 - Drs. 19/10753 - nachfolgend abgedruckt:

Dem Auftreten von klimabedingten Pflanzenkrankheiten angemessen begegnen - Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Schilf-Glasflügelzikade entwickeln

Niedersachsen ist bundesweit bei vielen Ackerfrüchten führend in Anbau und Vermarktung. So liegt Niedersachsen 2024 beispielsweise mit einer Zuckerrübenanbaufläche von 118 500 ha und beim Kartoffelanbau mit 133 800 ha vorn in der Liste der deutschen Bundesländer. Beim Möhrenanbau belegt unser Bundesland mit etwa 2 220 ha Platz zwei, und auch von der Roten Bete werden jedes Jahr hunderte Hektar angebaut. Der Hackfruchtanbau ist somit ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für die Agrarwirtschaft Niedersachsens und trägt maßgeblich zur wirtschaftlichen Stärke und Stabilität der regionalen Landwirtschaft bei.

All den vorgenannten Pflanzen ist jedoch gemein, dass sie potenziell durch die rasche Ausbreitung des durch Bakterien verursachten Krankheitskomplexes SBR/Stolbur bedroht sind. Die Übertragung erfolgt dabei durch die Schilf-Glasflügelzikade (SGFZ) und beeinträchtigt vor allem die Qualität des Gemüses, bis hin zur Unbrauchbarkeit, was weitreichende wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen kann.

Die zunehmende Verbreitung dieser Krankheit, begünstigt durch klimatische Veränderungen, die die Lebensbedingungen für die Zikade verbessern, stellt eine ernstzunehmende Gefahr für die Produktivität und Wirtschaftlichkeit im Hackfruchtanbau dar. Besonders in Niedersachsen könnten die Auswirkungen verheerend sein, wenn sich die Bakterien weiter ausbreiten. Jüngste Studienergebnisse aus Süddeutschland haben zudem gezeigt, dass auch mehrjährige Kulturen wie Spargel (insbesondere bei Folienabdeckung) und Rhabarber als dauerhafte Vermehrungsorte der Glasflügelzikade dienen. Auch wenn bisher beim Spargel keine Ernteausfälle zu verzeichnen waren, so stellt dies doch im bedeutenden Spargelland Niedersachen eine weitere schlechte Nachricht dar, denn ein Teil der Bekämpfungsstrategien zielt auf die Entziehung der Habitate und der Nahrungsgrundlage der Zikaden ab. Zudem kritisieren der Deutsche Berufs- und Erwerbsimkerbund sowie einige Umweltverbände zurecht die Erteilung von Notfallzulassungen neonicotinoidhaltiger Pflanzenschutzmittel durch das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit.

Ohne effektive Gegenmaßnahmen riskieren wir jedoch signifikante Ertragseinbußen und langfristige Schäden für die Landwirtschaft und die zugehörigen Verarbeitungsindustrien. Die Europäische Entwicklungsbank kommt in einer von der EU-Kommission in Auftrag gegebenen Untersuchung zu dem Ergebnis, dass aufgrund des Klimawandels schon heute Milliardenverluste in der Pflanzenproduktion zu verzeichnen sind. Bei einem unveränderten Fortschreiten würde dies im Jahr 2050 EU-weite Einbußen von fast 30 Milliarden Euro jährlich bedeuten, die zu großer Instabilität von landwirtschaftlichen Erträgen und Einkommen führen würden.

Vor diesem Hintergrund bittet der Landtag die Landesregierung,

1. die Herausforderungen für die Landwirtschaft durch die Klimakrise, insbesondere für den Bereich Pflanzenbau/Phytopathogene, systemisch zu betrachten und nach ganzheitlichen Lösungen zu suchen,
2. sich beim Bund für die Intensivierung der Forschung und Entwicklung einzusetzen, insbesondere von Forschungsprojekten, die sich auf die Entwicklung resistenter Gemüsesorten konzentrieren sowie auf Projekte, die sich auf Schutzmaßnahmen gegen die SGFZ beziehen,
3. begleitend Studien zur ökologischen Auswirkung dieser Maßnahmen auszuwerten, um sicherzustellen, dass diese langfristig nachhaltig sind, und dabei auch Erfahrungen aus Süddeutschland mit einfließen zu lassen,
4. in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen/gewerblichen Akteuren die Notwendigkeit von Aufklärungskampagnen in den Regionen zu prüfen, die von der Stolbur-Krankheit besonders betroffen sein werden. Ziel dieser Kampagnen ist es, Landwirtinnen und Landwirte umfassend über die Symptome dieser Krankheit sowie sobald möglich über wirksame Bekämpfungsstrategien zu informieren,
5. das landesweite SGFZ-Monitoring weiterhin sinnvoll auszuweiten,
6. die Zuckerwirtschaft und andere Produktionszweige im Hackfruchtbereich bei der Forschung und Erprobung umweltverträglicher Ansätze zur Bekämpfung der Zikaden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zu unterstützen,
7. sich auf Bundesebene für eine bedarfsgerechte Zulassung von neonicotinoidfreien, nicht bienengefährdenden Insektiziden für die Bekämpfung adulter Zikaden einzusetzen,
8. regionale und betriebliche Innovationen bei der Entwicklung von nachhaltigen Strategien zur Bekämpfung der Zikaden zu unterstützen und nach Möglichkeit finanziell zu fördern,
9. pflanzenbauliche Maßnahmen zur Vorbeugung von bakteriellen Infektionen von Wirtspflanzen, beispielsweise durch punktuelle Schwerpunktverlagerungen innerhalb des Versuchswesens der Landwirtschaftskammer, zu stärken und deren Implementierung in der Praxis zu unterstützen.

Antwort der Landesregierung vom 09.11.2026

Zu 1:

Der fortschreitende Klimawandel mit Veränderungen für den Agrarsektor - wie dem Auftreten von neuen Pflanzenschädlingen und -krankheiten - stellt die Landwirtschaft vor immense Herausforderungen. Die Landesregierung betrachtet mit ihren nachgelagerten Behörden die Entwicklungen neu auftretender Pflanzenschädlinge und -krankheiten deshalb sehr genau und umfassend. Für die Schilf-Glasflügelzikade (SGFZ) wurde das Monitoring in diesem Jahr ausgeweitet (siehe auch Nummer 5 zum Monitoring). Mit Branchenvertretern aus dem Zuckerrüben- und Kartoffelbereich fanden in der Hauptflugzeit der Zikade federführend durch das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) und das Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) wöchentliche Meetings zur Bewertung der aktuellen Situation in Niedersachsen statt.

Ein wichtiges Instrument zum Schutz von Kulturpflanzen vor neuen Pflanzenschädlingen und -krankheiten ist z. B. die Prävention einer möglichen Einschleppung sowie ein artspezifisches Monitoring. Das Auftreten und die Bekämpfung der SGFZ zeigen beispielsweise, dass es nicht immer die eine Lösung zur Schadensabwehr gibt.

Lösungsansätze können beispielhaft wie folgt benannt werden:

– Resiliente Pflanzenbestände - indem die Kulturpflanzenvielfalt erhöht und die Fruchtfolgen erweitert werden (Stabilität der Anbausysteme stärken durch den Anbau von Blatt- und Halmfrüchten, Winterungen und Sommerungen, Feldgemüse sowie mehr Zwischenfrüchte und Untersaaten unter Beachtung von Anbaupausen). Spezielle Anbaukonzepte, mit denen die Artenvielfalt noch

weiter erhöht und damit die Schädlingskontrolle verbessert wird, sind konsequent weiterzuentwickeln.

– Vorbeugung - bevor der Schaderreger auftritt: Pflanzenwahl (Alternativpflanzen, Sortenwahl, Standortwahl), Standortbeeinflussung (Bodenbearbeitung, Standortoptimierung, Pflanzenstärkung), Pflanzenhygiene (pflanzengesundheitliche Maßnahmen, Feldhygiene, Reinigung, Desinfektion, Sperren/Einnetzen).

– Bekämpfung - wenn Schaderreger vorhanden: biotechnisch (Fallenfang, Vergrämung), biologisch (Schonung, Förderung und Einsatz natürlicher Gegenspieler), physikalisch (mechanisch, thermisch), chemisch (Anwendung von Pflanzenschutzmitteln - auch im Ökolandbau). Zur Feststellung einer etwaigen Überschreitung von definierten Schadensschwellen (integrierter Pflanzenschutz) ist ein Monitoring auch in „gesunden“ Beständen erforderlich.

Eine besondere Bedeutung für die Begrenzung von Schaderregern hat auch die Pflanzenzüchtung durch Einkreuzung entsprechender Resistenzen. Die Züchtung ist allerdings ein sehr langwieriger Prozess, der erst zeitverzögert auf neue Schädlinge reagieren kann.

Zu 2:

Das ML und das Pflanzenschutzamt der LWK stehen mit den anderen Ländern sowie insbesondere mit dem Julius Kühn-Institut (JKI) in einem engen Austausch zu der Entwicklung und Bekämpfung der SGFZ. Nachdem die bakteriellen Erreger der SGFZ in Zuckerrüben und Kartoffeln in zahlreichen Ländern zu erheblichen Schäden geführt haben, treten auch Symptome in diversen Gemüsekulturen auf. Im Gemüse zeigt sich, dass die unterschiedlichen Kulturen nicht immer gleich betroffen sind. Der Landesregierung ist die besondere Bedeutung von Forschung und Entwicklung für die Entwicklung nachhaltiger Bekämpfungsstrategien bewusst. Auf Grundlage der Ergebnisse des Monitorings, der Ernte 2026 und der laufenden Laboranalysen wird die Landesregierung prüfen, in welchen Bereichen zusätzlicher Forschungsbedarf besteht und diesen gegenüber dem Bund und den zuständigen Forschungseinrichtungen adressieren.

Zu 3:

Die Bekämpfung der SGFZ in Niedersachsen erfordert einen langfristig angelegten, kulturübergreifenden Ansatz. Dabei spielen in Niedersachsen auch die Erfahrungen aus Süddeutschland eine erhebliche Rolle. In Niedersachsen ist die Anlage einer Schwarzbrache neben einer Vielzahl von weiteren anderen pflanzenbaulichen Maßnahmen ein Baustein im Rahmen der abgestimmten Strategien zur Bekämpfung der SGFZ. Bei der Bewertung der Bekämpfungsmaßnahmen sind neben ihrer Wirksamkeit auch mögliche Auswirkungen auf Boden, Biodiversität, Gewässer und Nichtzielorganismen zu berücksichtigen. Erkenntnisse hierzu, insbesondere auch aus den stärker betroffenen Regionen Süddeutschlands, werden in die weitere Bewertung der Maßnahmen einbezogen. Es steht fest, dass Einzelmaßnahmen nicht ausreichen - es braucht abgestimmte Strategien über gesamte Fruchtfolgen in Raum und Zeit hinweg.

Zu 4:

Die LWK stellt umfangreiche Informationen zur Verfügung. Sie berät zu Bekämpfungsstrategien und führt ein umfangreiches Monitoring der SGFZ durch.

Neben der Erfassung der Ausdehnung des Befallsgebietes wird damit der Zuflug der Zikaden in Zuckerrüben-, Kartoffeln- und Gemüsefeldern erfasst. Durch Kenntnis des Flugverlaufs ist der Pflanzenschutzdienst in der Lage, die örtlich und zeitlich optimalen Behandlungstermine an die landwirtschaftliche Praxis über den amtlichen Warndienst weiterzugeben.

Des Weiteren steht das Pflanzenschutzamt der LWK mit anderen Ländern sowie insbesondere mit dem JKI in engem Austausch, um Informationen über Projekte und Versuche zu erhalten, die sich mit dem Krankheitskomplex beschäftigen.

In den anerkannten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Sachkunde und auf Feldtagen werden auch zukünftig insbesondere in den betroffenen Regionen intensiv mögliche Bekämpfungs- und Eindämmungsstrategien aufgezeigt.

Durch gezielte Information und Beratung sollen betroffene Betriebe frühzeitig für die Problematik sensibilisiert und bei der Umsetzung geeigneter Präventions- und Bekämpfungsmaßnahmen unterstützt werden. Unter anderem wurden im September 2026 durch die LWK bei der internationalen Fachmesse PotatoEurope und SugarBeet Expo auf dem Rittergut Gestorf 1 bei Hannover auf dem Versuchsfeld die neuen Herausforderungen zu der Ausbreitung der SGFZ aufgezeigt und beleuchtet.

Zu 5:

Im Jahr 2024 wurde in Niedersachsen erstmalig ein flächendeckendes Monitoring des Pflanzenschutzdienstes der LWK an 43 Standorten durchgeführt. Hinzu kamen Monitoring-Standorte der Nordzucker AG. Das Monitoring wurde deutlich ausgeweitet und umfasst in 2026 über 160 Standorte.

Seit Anfang Juni 2026 wurden SGFZ in Niedersachsen gefangen. Nach wenigen Tieren in Kalenderwoche (KW) 23 und 24 kam es in KW 25 (146 Tiere) und 26 (164 Tiere) zu einem deutlichen Anstieg der Fangzahlen. Kühleres Wetter führte in der 27. KW zu einer Abnahme der Flugaktivität (55 Zikaden), wärmeres Wetter in KW 28 zu einer Zunahme (70 Zikaden). In der 29. KW ging der Fang auf 31 Zikaden zurück, in Woche 30 auf elf Tiere. In der 31. KW wurden sieben und in der 32. KW nur noch zwei Tiere gefangen.

Die Gesamtzahl der an Klebetafeln gefangenen SGFZ in Niedersachsen hat sich auf 494 Tiere erhöht (2025 - gesamter Flugzeitraum: 156 Zikaden).

Am Standort Jerxheim (sehr grenznah zu Sachsen-Anhalt) wurde erstmals ein Befall von bisher mehr als 75 Zikaden festgestellt. An weiteren Standorten der Landkreise Helmstedt, Wolfenbüttel und der kreisfreien Stadt Braunschweig wurden mehr als 20 Zikaden gefangen. Geringere Fangzahlen konnten in den schon im letzten Jahr betroffenen Landkreisen Goslar, Gifhorn und der kreisfreien Stadt Wolfsburg ermittelt werden. Hinzu kommen in diesem Jahr auch erste Fänge (Einzelfunde) im Gebiet der kreisfreien Stadt Salzgitter, in den Landkreisen Peine, Lüchow-Dannenberg, Northeim, Hameln-Pyrmont und der Region Hannover. An den meisten Standorten ergaben die Untersuchungen, dass Zikaden mit dem SBR-(Syndrome Basses Richesses)Erreger beladen waren. In geringerem Umfang konnte auch der Stolbur-Erreger nachgewiesen werden.

Der Pflanzenschutzdienst der LWK wird das intensive Monitoring in den nächsten Jahren fortsetzen. Weiterentwicklungen im diagnostischen Bereich erfolgen kontinuierlich. Zur Validierung der molekularbiologischen Untersuchungsmethoden hat das Pflanzenschutzamt der LWK im Jahr 2025 in Zusammenarbeit mit dem JKI eine bundesweite Laborvergleichsuntersuchung initiiert und durchgeführt. Teilgenommen haben das JKI, das Institut für Zuckerrübenforschung, die Pflanzenschutzdienste der Länder, Universitäten etc.

Zu 6:

Im Vergleich zu den Stark-Befallsregionen in anderen Teilen Deutschlands ist das Auftreten der SGFZ in Niedersachsen trotz Zunahme der Fangzahlen im Rahmen des durchgeführten Monitorings insgesamt bislang gering. Auch die Nachweise von Krankheitserregern auf den Feldern beschränken sich bisher auf Einzelpflanzen.

Vor diesem Hintergrund war die Durchführung aussagekräftiger Versuche und Untersuchungen nur begrenzt sinnvoll. Nach derzeitigem Kenntnisstand hat die Nordzucker AG in Abstimmung mit dem JKI einen Versuch mit Beizungen in Sommergerste (Standort Jerxheim) durchgeführt.

Aktuell erfolgen Planungen des Pflanzenschutzdienstes der LWK u. a. in Kooperation mit dem JKI und der Nordzucker AG zu spezifischen Fragestellungen auch in Niedersachsen. Diese Planungen werden von der Landesregierung begrüßt.

Zu 7:

Die Landesregierung unterstützt das Ziel, für die Bekämpfung der SGFZ wirksame und zugleich möglichst umwelt- und bienenverträgliche Pflanzenschutzverfahren zur Verfügung zu stellen. Dabei kommen der Entwicklung und Zulassung geeigneter Alternativen zu bienengefährdenden Wirkstoffen eine besondere Bedeutung zu.

Die Bewertung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln erfolgt auf Bundesebene unter Beteiligung der zuständigen Bundesbehörden (JKI sowie Umweltbundesamt). Dabei werden neben der Wirksamkeit auch mögliche Auswirkungen auf Bienen, sonstige Nichtzielorganismen und die Umwelt geprüft. Soweit für die Bekämpfung der SGFZ keine regulär zugelassenen Pflanzenschutzmittel in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen, besteht unter den gesetzlichen Voraussetzungen die Möglichkeit zeitlich und räumlich begrenzter Notfallzulassungen.

Die Landesregierung wird die weitere Entwicklung der Befallssituation und der verfügbaren Bekämpfungsmöglichkeiten eng begleiten. Sie wird sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf Bundesebene dafür einsetzen, dass den landwirtschaftlichen Betrieben wirksame und zugleich möglichst umwelt- und bienenverträgliche Bekämpfungsoptionen zur Verfügung stehen. Dabei sind neben chemischen Pflanzenschutzmaßnahmen insbesondere pflanzenbauliche, biologische und weitere nichtchemische Verfahren sowie deren Kombination im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes weiterzuentwickeln.

Das Monitoring der SGFZ und der von ihr übertragenen Erreger wird in Niedersachsen fortgeführt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bilden gemeinsam mit den Ergebnissen aus Forschung und Praxis eine wesentliche Grundlage für die weitere Bewertung notwendiger Bekämpfungsmaßnahmen.

Zu 8 und 9:

Die Landesregierung wird zukünftig Forschungs- und Versuchsvorhaben zur Bekämpfung der SGFZ im Rahmen der eigenen Betroffenheit und Priorisierung unterstützen.

Untersuchungen zeigen, dass der Verzicht auf den Anbau von Wintergetreide nach der Kultur im Sommer den Befallsdruck deutlich verringern kann. Eine vegetationsfreie Phase während des Winters reduziert das Vorkommen der Nymphen im Boden, da geeignete Wirtspflanzen fehlen und die Zikade keine Nahrungsgrundlage mehr findet. Dadurch wird die Entwicklung zu adulten Zikaden beeinträchtigt und der Schlupf sowie die Ausbreitung im darauffolgenden Frühjahr kann deutlich vermindert werden.

Vor diesem Hintergrund wurde durch die Landesregierung im aktuellen Antragsjahr in ausgewählten Gebieten Niedersachsens eine Ausnahmeregelung gemäß § 17 Abs. 2a der Verordnung zur Durchführung der im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik geltenden Konditionalität (GAPKondV - vgl. GLÖZ 6[1]) geschaffen. In dem aktuellen Antragsjahr 2026 darf zur Bekämpfung der SGFZ und der durch sie übertragenen Krankheitserreger auf Ackerflächen, auf denen Rüben, Kartoffeln, Rote Bete, Mangold, Möhren, Steckrüben, Zwiebeln oder Sellerie als Hauptkultur angebaut werden, auf die Mindestbodenbedeckung verzichtet werden, sofern anschließend während des Antragsjahres keine Zwischenfrüchte und keine weitere Kultur angebaut werden. Die Ausnahmeregelung ist nur in Gebieten anzuwenden, für die eine Bedrohung oder ein Befall durch die SGFZ durch die zuständige Stelle des betreffenden Landes amtlich festgestellt worden ist. In Niedersachsen kommt die Regelung ausschließlich in den Landkreisen Helmstedt, Wolfenbüttel, Goslar, Gifhorn, Peine und in den Städten Braunschweig, Wolfsburg und Salzgitter zur Anwendung. Betroffene Betriebe erhalten damit in dem aktuellen Antragsjahr 2026 die Möglichkeit, empfohlene pflanzenbauliche Maßnahmen, insbesondere die Anlage einer Schwarzbrache, umzusetzen und so den Befallsdruck der SGFZ nachhaltig zu verringern. Der Anbau von Sommerungen im Jahr 2027 ist möglich.

[1] EU-Standard GLÖZ 6 (§ 17 GAPKondV) - Bedeckung von mindestens 80 % des Ackerlandes im Winter

(verteilt am 10.11.2026)